

Nicht mal T-Shirts sind Unisex!

Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung geschlechtersensibel - geschlechtergerecht



1. **SPIELT GESCHLECHT IM ARBEITSSCHUTZ
(K)EINE ROLLE?**
 - + PERSPEKTIVE GENDER - PERSPEKTIVE VIELFALT
 - + TRADIERTES BILD UND BLINDER FLECK
2. **GENDERRELEVANTES ZU ENTDECKEN**
 - + ÜBERALL IN DER ARBEITSWELT
 - + AUCH AM ARBEITSPLATZ SCHULE
3. **AUFGABE PRÄVENTION: GANZHEITLICH
UND GESCHLECHTERGERECHT**
 - + FÜR FRAUEN - FÜR MÄNNER
 - + ANSATZPUNKTE UND STRATEGIEN

Arbeitsschutz, Gesundheitsförderung: Gender und Vielfalt



Warum Perspektive „geschlechtersensibel, geschlechtergerecht“?

- **„Vielfalt“**: Achtsamkeit gegenüber jeder (Minderheiten)Gruppe, jedem Individuum gleichermaßen. Frage passgenau-förderliche Bedingungen
- **Geschlecht (Gender)**: übergreifende Strukturkategorie, prägt die Arbeitswelt. Frage nach Geschlechtergerechtigkeit
- **Feminisierung von Berufsfeldern**: Minderschätzung von Leistung und Belastungen - weniger Ressourcen und Strukturen für Prävention
- **Blinder Fleck in punkto Gender**: schadet in erster Linie Frauen, aber auch Männern. Und jeder Person einer Minderheitengruppe.

Auftrag Genderperspektive



- *EU-Leitprinzip Gender Mainstreaming* auch für öffentlich-rechtliche Körperschaften; Thematisierung in *EU-Gemeinschaftsstrategien für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz*
- *Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz § 2 Anwendungsbereich Abs. (1), 1. „Arbeitsbedingungen“ und 5. „soz. Sicherung, Gesundheitsdienste“*
- *Politische Beschlüsse* von FachministerInnenkonferenzen
- *Gesetzl. Krankenversicherungen: Pflichtaufgabe „Betriebliche Gesundheitsförderung“ - für Männer und Frauen*

Argumente vom Typ: „**Die Verantwortlichen müssten/sollten**“

Entscheidend ist der **NUTZEN**: Den gibt es nur durch Taten.

Voraussetzungen: Bewusstsein, Wissen und Wollen

„Geschlecht spielt für den Arbeitsschutz keine Rolle!“ ... objektiv oder Blinder Fleck?



Klassische Themen des Arbeitsschutzes

- Physikalisch-technische Belastungen: Gefahrstoffe, Lärm, Hitze/Kälte, Maschinen/Anlagen, Ergonomie ...
- Priorität *„schwere und gefährliche Arbeit“* - Ziel Nr. 1 *Unfallprävention*

Ergebnis: Männerorientiertheit

Aufmerksamkeit für psychische Belastungen: eher neu

Tradierter Blick auf den Arbeitsplatz Schule

- Vorurteil: *„Lehrer - ein eher leichter Beruf“*
- ignoriert/unterschätzt: Psychische Belastungen

Vorstellungswelt „von gestern“

Traditionelle Auffassungen „Frauenarbeit = leichte Arbeit“



- **Dienstleistungsberufe:** generell weniger belastend ?
Teilzeitarbeit: ... bloß halbe Belastung ?
- **Arbeitsgestaltung:** „leichte Arbeit“, wenig Verantwortung, geringer Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum ?
Stimmt das ? *Selbst wenn:* ist das belastungsarm ?
- **Der zweite Lebensbereich - die Familienarbeit:** Auswirkung auf berufliche Belastung ? Thema auch für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung ?

Die Frage nach dem „*kleinen Unterschied*“: Sex oder Gender?



„Sex“

- Risiken aufgrund tatsächlicher biologischer Geschlechtsspezifika
- Für Risikofolgen gibt es (z.T.) geschlechtsdifferenzierte Daten

„Gender“

- Risiken, die mit der Geschlechterrolle zusammenhängen - z.B. psych. Belastungen durch Arbeitsanforderungen und –gestaltung
- relevant für Belastungsfolgen
- für Verhaltensweisen gegenüber Risiken

„Gender-Bias“

Wenn Risiken, die *ein* Geschlecht besonders betreffen, *nicht gleichwertig* auf der Präventions- und Arbeitsschutz-Agenda stehen

Informationsquellen zur ganzen Themenbreite



- **Berichte der GFMK**
„Geschlechtergerechte Praxis im Arbeitsschutz und in der betrieblichen Gesundheitsförderung“ (2011)
„Geschlechterperspektive im Arbeits- und Gesundheitsschutz: Betriebliche Gesundheitsförderung geschlechtersensibel gestalten - neue Aufmerksamkeit für atypische Beschäftigung“ (2012)
- **Informationsgrundlage für die Arbeitsschutzbehörden**
„Geschlechtersensibilität bei Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ (2012)
- **Fehlzeitenreport 2007, SuGA-Bericht 2008**
- **Projekte ver.di, HBS, sujet**
Arbeit und Gesundheit: geschlechtergerecht?!
Arbeitsbedingungen beurteilen - geschlechtergerecht!

Spannende Erkenntnisse, Beispiele, offene Fragen - Lesen lohnt sich!

Gender-Blick auf physische Gefährdungen *zwei auf Schule bezogene Beispiele*



Lärm, der krank macht: mal so, mal so

- Lärm auf dem Bau oder in der Produktionshalle
- Lärm in Schulen, Kitas: gesundheitliche Auswirkungen *weniger wichtig*
- Arbeitsschutz-Rechtsvorschriften ? Praktische Prävention/Schutzmaßnahmen ?

Was tun in der Schule?

Infektionsrisiken und Geschlecht

- Infektionsrisiken als „Frauenthema“ bei *Schwangerschaft* - reicht das aus ?
Männer nicht gefährdet ?

Was tun in der Schule?

Ergonomie, Heben und Tragen von Lasten - Beispiele anderer Bereiche

- Vergleich Bauarbeiter - Pflegekräfte

Belastung auch für LehrerInnen (Grundschule) nicht vernachlässigbar

Gender-Blick allgemein auf psychische Belastungen und Stress



Frauen sind betroffen. Männer auch. Geschlechterspezifisch ??

- Emotionsarbeit; belastende Rollenzuweisungen; Gewalt
- In Frauenberufen und Männerberufen: VerkäuferIn, FriseurIn, Sozialarbeit, Pflege, Erziehung, Bildung, BerufskraftfahrerIn, Sicherheitsberufe - unterschiedliche Faktoren

Stressreport 2012

- Frauen: Multitasking, Störungen, Hetze, vor allem in Vollzeit - auch in Teilzeit oft mehr als Männer in Vollzeit häufiger *längerfristige Stressfolgen*
- Männer: Termin- und Leistungsdruck, Verantwortungsdruck
- Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsberufe: höchste Stresszunahme („Überforderung“)

Lehrergesundheit:

Zentrales Thema *Psychosoziale Belastungen*



Für Schule und LehrerIn-Beruf ein eigenständiges Thema - schon wesentlich länger als im Allgemeinen.

Manko: *im klassischen Arbeitsschutz kaum zur Kenntnis genommen*

Viele Studien, Instrumente zur Bewertung psychischer Belastungen

Manko: *durchweg ohne Gender-Blick*

Tatjana Fuchs/Falko Trischler: Auswertung für die GEW zum *DGB-Index Gute Arbeit für LehrerInnen*

einige Geschlechter-Ergebnisse:

- Arbeitsintensität, emotionale und körperliche Belastungen bei Frauen deutlich stärker
- Emotionale Belastungen: Frauen 37 %, Männer 30 %
- Frauen höhere Bereitschaft, sich für Verbesserungen zu engagieren

Psychische Belastungen im LehrerIn-Beruf: auch *gender*-geprägt?



Frauen stärker betroffen ? „anders“ betroffen ?

- weniger Anerkennung, wenig Perspektiven (Grundschule vs. Gymnasium)
- Rollenzuschreibung und Anforderungen: z.B. Durchsetzung, Thema Gewalt
- Rollenzuschreibung und Ressourcen, z.B. Wertschätzung, Respekt

Männer auch (zunehmend) psychisch belastet ?

- Diskrepanz zwischen Zielvorgaben und Ressourcen
- nicht rollenkonforme Anforderungen (Empathie, Emotionsarbeit)
- Nicht rollenkonforme Diskriminierungen (prekär beschäftigt)

Prekär Beschäftigte: besondere Ausprägungen psychischer Belastungen

- Problem erkannt bei Leiharbeit (über 70 % Männer)
- Blinder Fleck bei Befristung, Werk- und Honorarverträgen (Frauen stärker betroffen) sowie bei Teilzeitarbeit, Minijobs (70 - 90 % Frauen)

Belastungsfolgen und Verhaltensweisen



Belastungsfolgen: krank durch psychosozialen Stress?

- Frauen: oft erhöhte Beanspruchungswerte (phys. und psych. Faktoren)
- Männer weniger häufig krank, dafür länger
- Krankheitsarten - vereinfacht: Frauen Depression, Angst- u. Zwangsstörungen, Männer affektiv-aggressive Störungen, Suchtmittelmissbrauch, Herz-Kreislauf

Umgangsweisen mit Belastungen und Risiken

- Frauen achtsamer: persönliches Verhalten = Ressource?
- Für Männer rollenspezifische Risikoverstärkung? „*Vergnügen sucht der Mann sich in Gefahren.*“ Johann Wolfgang von Goethe, Elpinor I,2.
- Präsentismus: krank zur Arbeit - Geschlechterunterschiede?

Auswege bei Überbeanspruchung mit Krankheitsfolge

Beurlaubung, Teilzeit, Frühpensionierung: *Spielt Gender eine Rolle?*

Blick mit der Geschlechterbrille: Prävention für wen?



Unfallprävention, Aufklärung für gesundheitsbewusstes Verhalten,
Kampagnen: Männerorientiertheit fast durchgängig

Nur einzelne beispielhafte Genderprojekte: z.B. ver.di, HBS, DGB ,
Arbeitnehmerkammer Bremen, Stadt Bremerhaven

(Wer kennt Gender-Gesundheitsprojekte für Lehrerinnen und Lehrer?)

Betriebliche Gesundheitsförderung (GKV-Pflichtaufgabe seit 2009):

- *GKV-Präventionsbericht 2010*: „62 % Angebote für Männer, 38 % für Frauen (Beschäftigten-Relation: 58 % Männer - 42 % Frauen)
- *GKV-Präventionsbericht 2011*: 9 % Angebote „nur für Frauen“, 3 % „nur für Männer“; 89 % formal „für beide Geschlechter“ - faktische Zielgruppen hauptsächlich Männer

Genderperspektive als Männerperspektive?



„Eine gewisse Konzentration der betrieblichen Gesundheitsförderung auf männliche Beschäftigte schafft einen Ausgleich zum individuellen Ansatz, der vorwiegend von Frauen in Anspruch genommen wird.“

Präventionsbericht 2011 des GKV-Spitzenverbandes

DIW-Studie (2011) *„Cardiovascular Consequences of Unfair pay“*
leider nicht nach Geschlecht differenziert

Siegrist (2012): *„Männer leiden mehr unter psychosozialem Stress“*

Arbeitsschutz und Prävention bei psychischen Belastungen: Nachholbedarf in punkto *Gender*?



JA. Nur exemplarisch:

Eine Fachtagung für Betriebs- und Personalräte mit 10 workshops:

- Einziges Genderthema „Vereinbarkeit von Beruf und Pflege“ - nichts zu Geschlechterunterschieden bei psych. Belastungsfaktoren und -folgen
- aber als Thema „Stress und Störungen durch Software-Probleme“

Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie

- Programm „*Sicherheit und Gesundheitsprävention an Schulen*“ ohne Genderansatz, ebenso das neue Programm „*Stärkung der psychischen Gesundheit bei der Arbeit*“
- Leitlinie „*Beratung und Überwachung bei psychischer Belastung am Arbeitsplatz*“ nennt als relevante Faktoren „Interessierte Selbstgefährdung“, „Gratifikationskrise“ - keinerlei Hinweise auf Relevanz von „Gender“

BAuA-Toolbox „Psychische Belastungen“

- Keins der Instrumente zeigt geschlechtersensible Ansatzpunkte

Fazit: Arbeits- und Gesundheitsschutz geschlechtersensibel verbessern



Kein Wettbewerb:

„Geht es den Frauen schlechter? Oder doch den Männern?“

Wenn Daten Geschlechterunterschiede bei Belastungen zeigen:

- nicht stehenbleiben bei Feststellung *„geschlechtsspezifische Benachteiligung“*
- vielmehr genauere Fragen stellen, warum und wie Geschlecht eine Rolle spielt, negativ oder positiv
- Erkenntnisse = Basis für wirksameren Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung

Voneinander lernen - neue Wege gehen



Praxis I: Neue Aufmerksamkeit entwickeln

- bei vorhandenen Genderinformationen beginnen
- neue Fragen stellen
- Bedeutung von Gender zeigt sich schnell

Praxis II: Informationen, Arbeitshilfen + Beispiele guter Praxis nutzen

- Geschlechtersensibel ist kein Hexenwerk - und auch nicht viel Zusatzarbeit
- Gefährdungsbeurteilung: Was man nicht fragt, erfährt man nicht, was man nicht auswertet, weiß man nicht.
- Arbeitsschutzorganisation und Gesundheitsförderung *geschlechtergerecht*:
Besser für ALLE

Aufforderung an Arbeitsschutzrecht - Fachpolitik - Forschung

- Gender-Frage muss als Element in die Weiterentwicklungen integriert werden

Gute Arbeit für ALLE - Männer und Frauen



Gender-Strategie in Bildern

... Verhältnisse ändern

... Chancen und Ressourcen fair teilen

... Gender ausdrücklich thematisieren und verankern

... Mit Gender-Blick gemeinsam neue Wege finden

Wer die menschliche Arbeitswelt will, muss die männliche überwinden

Literatur, Linktipps



- Brandenburg, Stephan (Hrsg.): Arbeit und Gesundheit: geschlechtergerecht?! Präventive betriebliche Gesundheitspolitik aus der Perspektive von Männern und Frauen, Hamburg 2009.
- Nielbock, Sonja, Gümbel, Michael: Arbeitsbedingungen beurteilen – geschlechtergerecht. Gender Mainstreaming in der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen, hrsg. von Sujet Organisationsberatung, Hans-Böckler-Stiftung und Gewerkschaft ver.di, Hamburg 2009.
- Fehlzeiten-Report 2007 „Arbeit, Geschlecht und Gesundheit“ www.wido.de/fzreport.html
- Berichte zu Gender und Arbeitsschutz an die Gleichstellungs- und FrauenministerInnenkonferenz http://verwaltung.hessen.de/irj/HSM_Internet?cid=adf7527ee30312ab396097cbfc568d5a > Frauen > Arbeitsschutz > Downloads > GFMK-Berichte 2011 und 2012
- Geschlechtersensibilität bei Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit – Informationsgrundlage für Arbeitsschutzbehörden – Seite 116 ff im Ergebnisprotokoll der 89. ASMK, Nov. 2012 in Hannover: www.ms.niedersachsen.de Rubrik: Themen, in die Suchmaske eingeben: 89. ASMK
- EU-Factsheets Nr. 42 "Geschlechtsspezifische Fragen im Zusammenhang mit Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit" sowie Nr. 43 "Die Berücksichtigung des Geschlechteraspekts bei der Risikoanalyse" https://osha.europa.eu/fop/germany/de/priority_groups/gender/index_html